

Cybermobbing

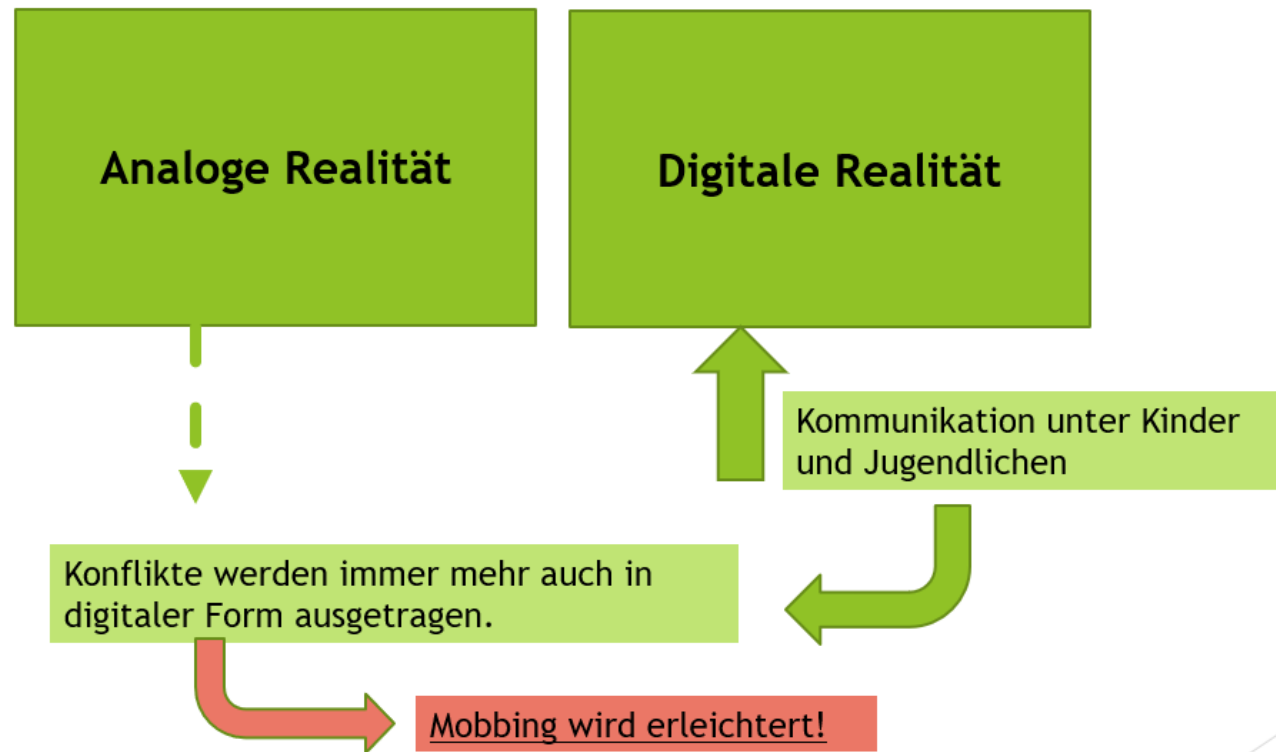
Lernen vor Ort
Online-Elternabend
am 08.02.2023

Gliederung:

1. Kurze Einführung
2. Was ist Cybermobbing (CM)?
 - 2.1 Wie entsteht CM?
3. Wie erkenne ich, dass mein Kind betroffen ist?
 - 3.1 Warum kommt mein Kind nicht zu mir?
4. Wie kann ich vorbeugen? Wer kann helfen?
 - 4.1 Was tun, wenn mein Kind gemobbt wird?
 - 4.2 Was tun, wenn mein Kind der Täter ist?
 - 4.3 Exkurs: Wichtigste Gesprächsregeln für Eltern
 - 4.4 Weitere Hilfe
5. Quellen

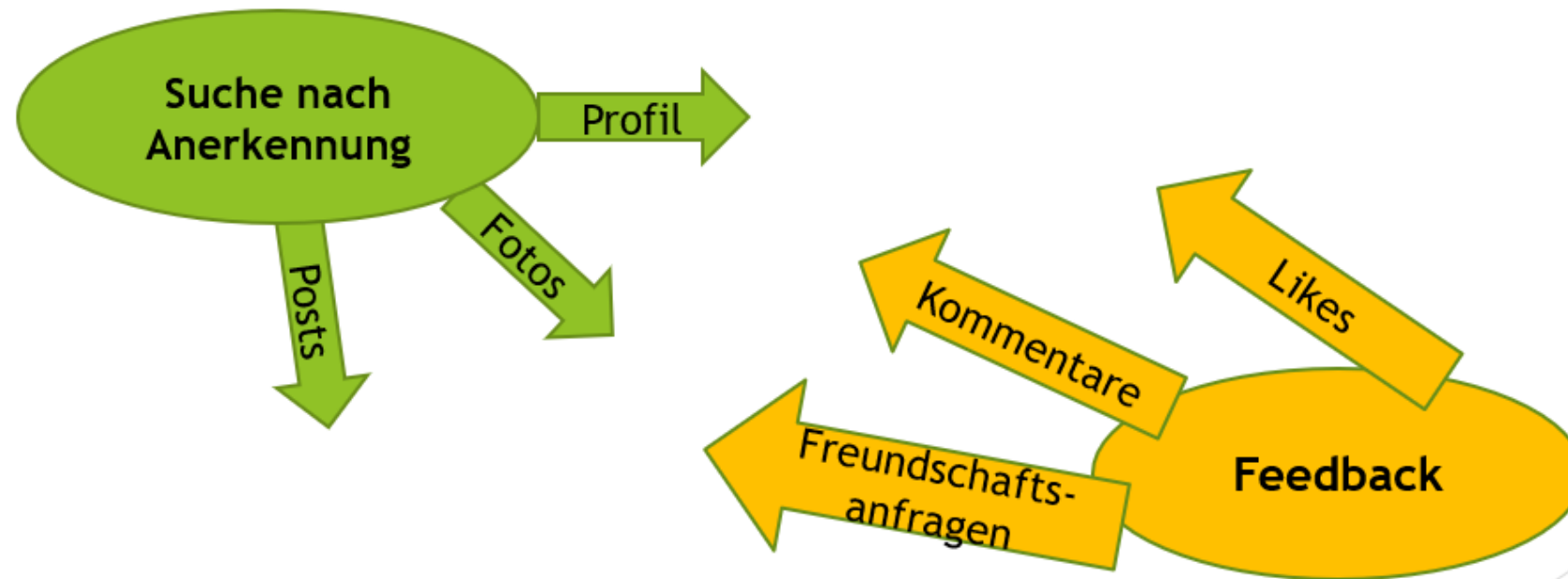
1. Kurze Einführung

Kommunikation über Messenger und Selbstdarstellung in Sozialen Netzwerken beginnt immer früher und wird immer mehr.



Kommentieren (liken), was andere von sich zeigen

Besondere Rolle der Sozialen Netzwerke:



2. Was ist Cybermobbing?

Konflikte, Streitereien sind normaler Bestandteil menschlicher Beziehungen.
Nicht jede Beleidigung oder jeder Konflikt sind gleich Mobbing.

Was unterscheidet Mobbing von anderen Konflikten?

- Mobbing
- über längeren Zeitraum wiederholt
 - versteckt
 - von einer oder mehreren Personen schikaniert
(ausgrenzen, beleidigen, verspotten, bedrohen, Gerüchte verbreiten, körperl. Gewalt)
 - kaum Chance auf Einigung → Schädigungsabsicht
 - feste Rollenverteilung

Cybermobbing

- Mobbing über Internet, Smartphone oder andere digitale Medien

z.B.

Versenden peinlicher Bilder, Filme, Nachrichten über **Apps** (WhatsApp, Snapchat, Instagram, ...)

Veröffentlichen von gefälschten oder sehr privaten Fotos über **Soziale Netzwerke**

Gründen von Hassgruppen

Erstellen von „Fake-Profilen“, um Person lächerlich zu machen

Veröffentlichung von Filmen über **Videoportale** (z.B. YouTube), um andere lächerlich zu machen

Alles wird geliked, gehässig kommentiert und weiter verbreitet.

Mobbing und CM unterscheiden sich nicht nur darin, dass CM über Internet stattfindet, denn CM entwickelt ganz eigene Dynamik:

- CM kann schnell große Personenkreise erreichen
- CM lässt sich nicht mehr zurücknehmen, weil das Netz nicht vergisst
- Betroffene haben keine sicheren Rückzugsräume mehr
selbst Verzicht auf Internet nützt wenig, weil die anderen alles sehen und reagieren können
- Anonymität macht Angriffe oft besonders brutal, weil die Reaktion des Betroffenen nicht sichtbar ist
- + Tat ist nachweisbar

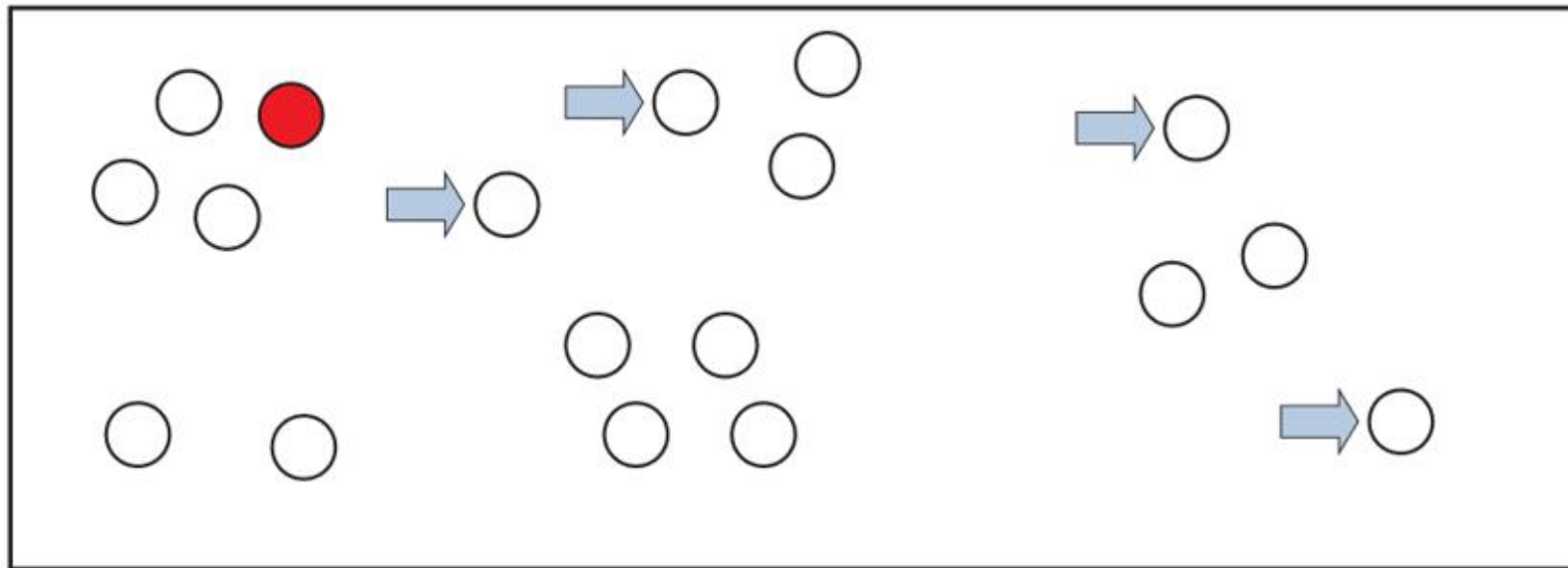
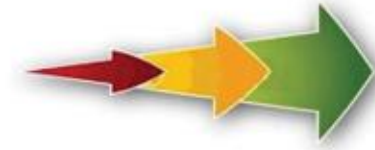
CM und Mobbing finden **oft gleichzeitig** statt, was die Wirkung noch vergrößern kann.

- > Über Internet können Inhalte schon länger verbreitet sein, bevor Betroffene es merken
 - Reaktion auf dem Schulhof ist spürbar, Opfer weiß aber von nichts
 - Vergrößerung des Gefühls der **Hilflosigkeit**
 - allg. **Misstrauen** kann entstehen, weil jeder Täter sein könnte
- > Betroffene werden **immer dünnhäutiger**
 - Sticheleien sind kaum mehr auszuhalten
 - Situation erscheint **aussichtslos**

2.1 Wie entsteht Cybermobbing?

- ▶ Mobbing ist nicht plötzlich da. Es ist ein Prozess, der in der Gruppe stattfindet,
- ▶ z.B. in der Klasse.
- ▶ Gute Nachricht: Die Entwicklung kann gestoppt werden!
- ▶ Da die Angriffe i.d.R. verdeckt stattfinden, ist es für Lehrer wie für Eltern oft kaum möglich, Anfänge zu erkennen.

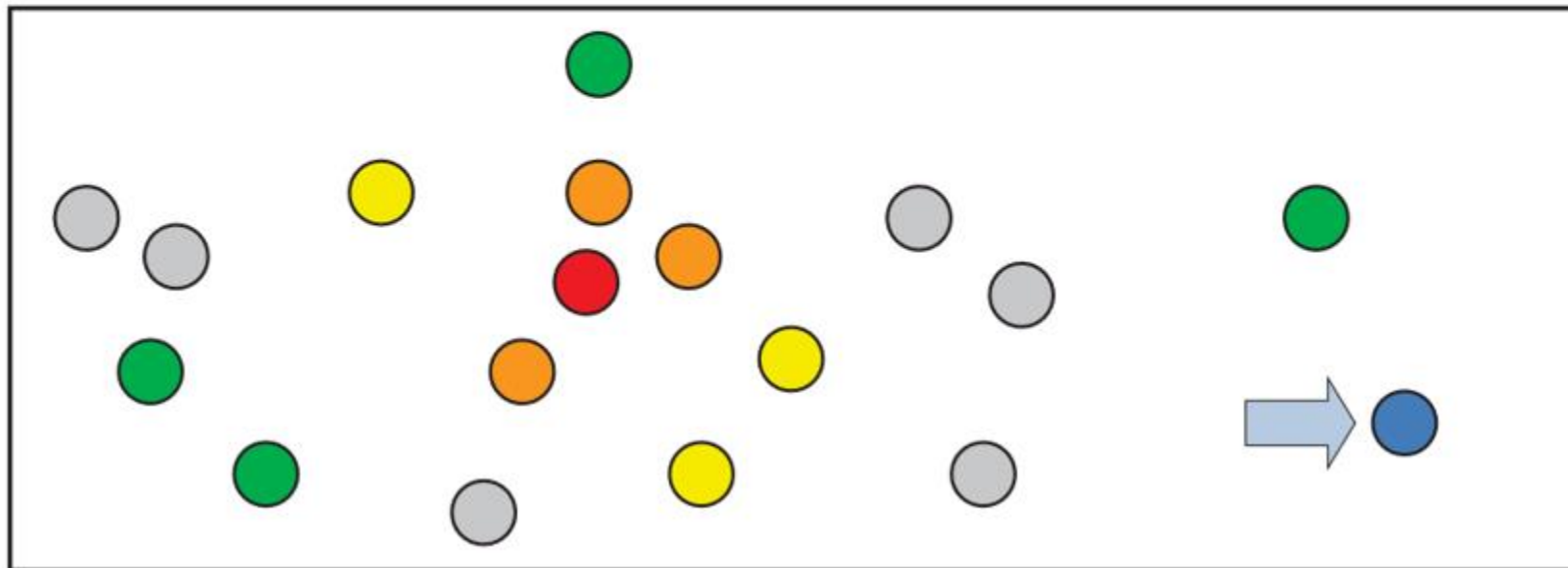
Testphase



Motivation der Tatverantwortlichen

- Langeweile
- Spaß am Lästern
- Gefühl, benachteiligt oder nicht wertgeschätzt zu werden
- Rache
- Aufwertung des eigenen Selbstwertgefühls
- USW.

Konsolidierungsphase



Motivation der Beteiligten

Mittäter*in

Bewertungsdruck (likes)

„missverständliche“ Bewertung
der digitalen Beiträge

haben oft Angst, selbst Opfer zu
werden

Zuschauer*in / Beobachter*in

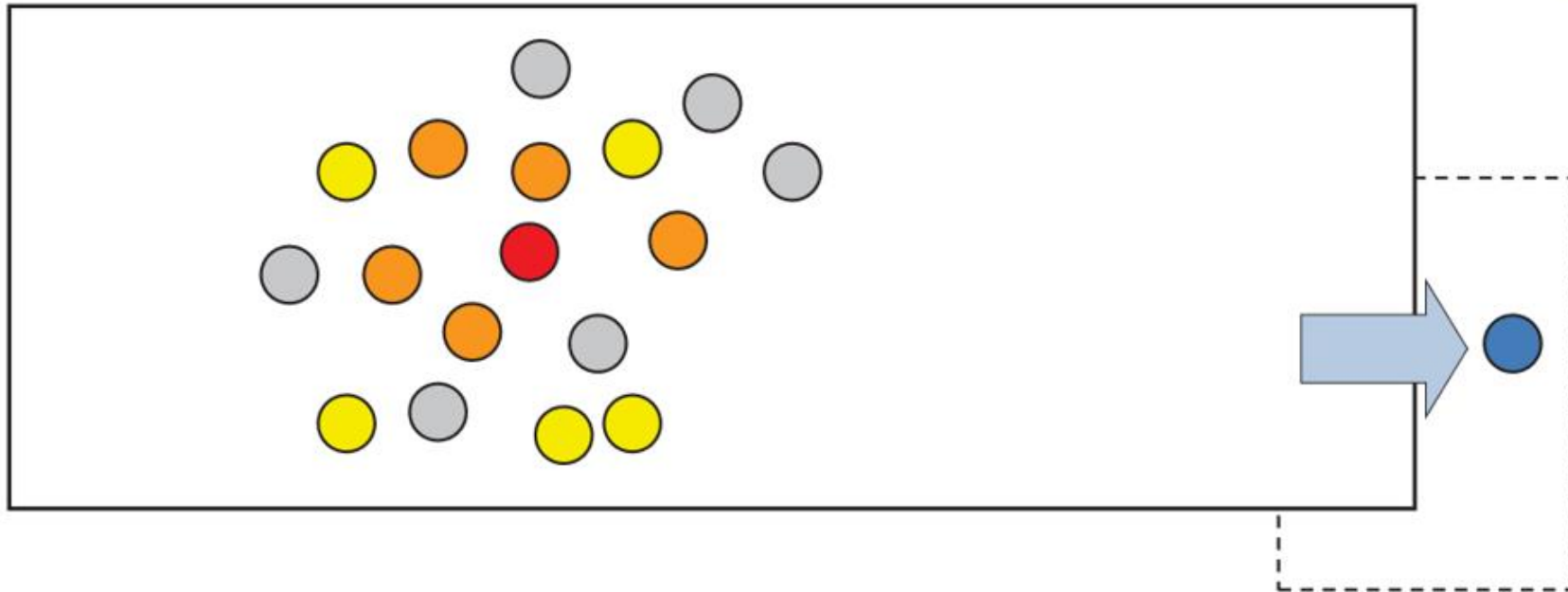
oft hilflos

halten sich raus

„Sensation-Seeker“

finden es lustig / nicht so schlimm

Manifestationsphase



3. Wie erkenne ich, dass mein Kind betroffen ist?

Die folgenden Punkte können nur eine grobe Orientierung sein:

Viele Betroffene von Cybermobbing...

...ziehen sich sozial zurück, werden zurückhaltender, Fröhlichkeit verschwindet

...leiden unter Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, anderen körperl. Beschwerden

...zeigen psych. Reaktionen (Niedergeschlagenheit, fehlendes Selbstvertrauen, Angst, Depressionen)

...gehen nur noch extrem ungern oder mit Bauchschmerzen zur Schule,
Leistungen fallen ab, Konzentrationsfähigkeit lässt nach

...sind nicht mehr gerne im Internet oder wirken verstört, nachdem sie aufs
Smartphone geschaut haben

Wenn gleichzeitig „herkömmliches“ Mobbing stattfindet: leichte Verletzungen,
beschädigte Kleidung oder Gegenstände

...blocken Gespräche über Verhaltensänderungen ab oder spielen sie
herunter

...schämen sich

...nehmen Rache

3.1 Warum kommt mein Kind nicht zu mir?

Angst vor Peinlichkeit und weiteren Attacken

Kinder und Jugendliche glauben nicht an Veränderung der Situation

Angst vor Verschlimmerung

Angst vor Reaktion der Eltern

ABER: Kinder und Jugendliche brauchen

> Schule, um Gewalt zu stoppen

> Eltern, die an ihrer Seite stehen

Ratschlag des Erwachsenen	Was der Ratschlag bewirken kann
„Mach gar nichts, sonst wird alles noch schlimmer.“	Wenn das Kind diesen Ratschlag befolgt, bleibt es weiterhin in der dulddenden Opferrolle
„Wehr dich doch mal!“	Genau das kann das Kind wegen des Kräfteungleichgewichts nicht.
„Überleg´ doch mal, ob du wirklich nichts getan hast.“	Das Kind wird sich schämen und beginnen, die Schuld an der Situation bei sich zu suchen.
„Geh den Typen doch einfach aus dem Weg.“	Das ist in der Schule kaum möglich und bringt das Kind noch mehr in die Isolation.
„Sprich doch mal mit deinem Klassenlehrer.“	Das ist oft eine unüberwindbare Hürde und damit eine Zumutung. Ein Gespräch mit den Lehrern müssen die Eltern führen.

3.2 Was Eltern vermeiden sollten

- Mit den Täter/n oder mit den Eltern der Täter sprechen
- Kinder und Jugendliche brauchen Unterstützung und keine vorschnellen Reaktionen ihrer Eltern!
- Medienverbote aussprechen
- Heimliches Kontrollieren oder Spionieren
- Situation verharmlosen

4. Wie kann ich vorbeugen?

Gute, vertrauensvolle Beziehung und Offenheit

Förderung von Medien-Kompetenz (→ Medienerziehung an Schulen)

Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit

Unterscheidung von „verpetzen“ und „Hilfe holen“ klarmachen

Vermittlung sozialer Kompetenz

Bei Vorkommnissen, Schule informieren

4.1 Was tun, wenn mein Kind gemobbt wird?

An erster Stelle steht immer der Opferschutz, die Hilfe für das betroffene Kind.

Es gibt kein Patentrezept, aber...

- Hören Sie Ihrem Kind zu!
- Behalten Sie einen klaren Kopf. (Nicht antworten oder „zurückbeleidigen“)
- Sprechen Sie Ihr Vorgehen mit dem Kind ab – im Zweifelsfall erst mal in den „stand by Modus“ schalten
- Blockieren / Melden Sie den Täter.

- Sichern Sie Beweise (Screenshots, Speichern von Nachrichten)
- Suchen Sie kompetente Ansprechpartner
- In besonders schlimmen Fällen Polizei einschalten

Mobbing, das im schulischen Umfeld stattfindet, sollte auch dort gelöst werden.

4.2 Was tun, wenn mein Kind der Täter ist?

Auch hier gilt es zunächst, möglichst klaren Kopf zu bewahren.

Weitere Tipps:

- Möglichst vorurteilsfrei mit dem Kind sprechen
- Klar machen, was es mit dem Verhalten anrichtet; Perspektivwechsel
- „alles Spaß“? : über Besonderheiten der digitalen Kommunikation reden; am Ende ist immer ein Mensch mit echten Gefühlen
- Klare Aufforderung, das CM sofort zu beenden; evtl. Hilfe dazu anbieten

4.3 Exkurs: Wichtige Gesprächsregeln für Eltern

- kein Verhör
- Probleme ernst nehmen
- ruhig bleiben, das gibt Sicherheit
- Mut zusprechen
- Bewegung nutzen
- Keine Störungen
- Zeit nehmen

4.3 Weitere Hilfe

Lehrer; Schulleitung; Vertrauenslehrer

Beratungslehrer; Schulpsychologen

JAS, Mobbing- Beauftragte

Online- oder Telefonberatungen, z.B.

www.nummergegenkummer.de

www.juuuport.de

Polizei



Informationen für Eltern, pädagogische
Fachkräfte und andere Interessierte



5. Quellen

- ▶ Blum, Beck, No Blame Approach (Köln, 2016)
- ▶ M. Jannan, Das Anti-Mobbing-Buch (Weinheim , 2008)
- ▶ Jörg Breitweg, Aktion Jugendschutz ppt Mobbing Intervention und Mobbing Prävention
- ▶ isb, Mit Mut gegen Mobbing (München, 2020)

Andrea Baur
Beratungslehrerin / Beauftragte für
Mobbingprävention und -intervention

baur-schulberatung@web.de

mobil 0157 36415502